

# Die Luftwaffe in der "Kopfstruktur" der WEA

Autor(en): **Harr, Roger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717364>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Luftwaffe in der «Kopfstruktur» der WEA

Die Luftwaffe hat im letzten Jahr in Payerne ihr 100-Jahr-Jubiläum an der denkwürdigen Air14 gebührend gefeiert. Mit den Veränderungen, die mit der Weiterentwicklung der Armee WEA auf die Luftwaffe zukommen werden, wird es das letzte Jubiläum für die Teilstreitkraft Luftwaffe gewesen sein. International hat keine ernst zu nehmende Armee die Unabhängigkeit ihrer Luftwaffe dermassen aufgegeben oder hat dies vor. Mit dem missverständlichen Begriff «Kopfstruktur» ist eigentlich die Organisationsstruktur der neuen Armee gemeint. Der gewählte Begriff ist bezeichnend und ein Ausdruck des uralten und verheerenden Hanges der Schweizer Armee zum «Hüseli» zeichnen.

KRITISCHE GEDANKEN VON OBERSTLT I GST ROGER HARR

Die Luftwaffe war kurz vor dem Zweiten Weltkrieg qualitativ und quantitativ hoffnungslos unterdotiert. Trotzdem stellte sie sich mit einem äusserst aggressiven Kampfgeist im Juni 1940 über dem Jura den Provokationen der deutschen Luftwaffe entgegen. Während nach den Luftkämpfen vom 8. Juni 1940 in den Fliegerkompanien Siegesfeiern abgehalten wurden, erfreute sich die Schweizer Bevölkerung über ihre «Helden der Nation». Damit wurde der Grundstein für den Nimbus der Schweizer Luftwaffe gelegt.

Während die Luftwaffe 1977 noch 444 Kampffjets besass, sind es heute noch 86. Mit der aktuellen Planung sollen es ab 2018 noch 32 sein. 1994 wurde mit der Ausserdienststellung der Hunter der Erdkampf aufgegeben und 2003 mit der Ausserdienststellung der Mirage III RS auch die Befähigung zur operativen Luftaufklärung. Nach

dem Gripen-Nein vom 18. Mai 2014 wird auf absehbare Zeit keine wirksame Luftverteidigung mehr möglich sein, und auch Luftpolicieinsätze werden nur noch mit einer ungenügenden Durchhaltefähigkeit erbracht werden können.

Beschaffung, Unterhalt und Betrieb von Luftwaffen sind wegen des hohen Technologiegrades teuer: Im Durchschnitt beanspruchen sie ca. 40 Prozent der verfügbaren Finanzmittel der Streitkräfte. Aufgrund der strategischen Bedeutung des Schutzes des Luftraums und der Möglichkeit, im Wesentlichen mit denselben Mitteln auch operative Aufklärung im umkämpften Luftraum zu betreiben und die Bodentruppen mit Feuer aus der Luft zu unterstützen, sind Luftwaffen enorm effizient.

Sie schaffen damit oft erst die Voraussetzungen für den erfolgsversprechenden

Einsatz der eigenen Bodentruppen: Weder in den USA noch in England oder Australien schickt irgend ein Kommandant Bodentruppen in den Einsatz, ohne dass seine Seite die Lufthoheit hat. Weil die genannten Luftwaffen ihre Daseinsberechtigung immer wieder mit Ernsteinsätzen bestätigen, sind Bestrebungen, sie als Teilstreitkraft abzuschaffen, kein Thema.

## Überlegungen der WEA

Der Bundesrat hat im Rahmen der WEA eine neue Organisationsstruktur für die Armee vorgeschlagen. Um die Überlegungen hinter der WEA-Planung zu verstehen, muss man etwas zurückblenden. Schon seit Jahren wurde den Teilstreitkräften (TSK) laufend Personalautonomie, Finanzautonomie (beide wurden Schritt für Schritt zentralisiert) und Führungsverantwortung (durch den Führungsstab FST) weggenommen.

Als weiteren Schritt hat man den TSK die Logistikautonomie (durch die Logistikbasis der Armee LBA) und die Sensorenautonomie (durch die Führungsunterstützungsbasis der Armee, FUB) genommen.

Der Luftwaffe wurden durch diese Massnahmen das Logistikpersonal auf den Flugplätzen (ging an die LBA) und alle militärischen Radarstationen (MRS) weggenommen (gingen an die FUB). Mit Mühe konnte verhindert werden, dass die F/A-18 nicht auch der FUB zugeschrieben wurden, denn auch diese tragen Sensoren, wie zum Beispiel ein Radargerät im Bug.

Mit einer eher juristischen als einsatzbezogenen Logik verlief die Diskussion mit



Bild: Knuchel

An der Air14 über Payerne: Morane und F/A-18 mit speziellen Schweizerkreuzen.



Bild: Sammlung Wm Karl Studer

Die deutsche Me-110 wurde am 8. Juni 1940 in der Nähe von Laufen abgeschossen.

der LBA: Wenn ein Schneepflug auf dem Flugplatz der LBA gehört, dann muss der Fahrer folglich auch der LBA gehören. Würde man diese Logikkette ad absurdum fortführen, dann «gehört» der Jetpilot der FUB, weil der F/A-18 der FUB «gehört». Auf Kosten der *raison d'être* der Armee, der Heereseinheiten und der Luftwaffe wurden LBA und FUB laufend aufgebläht.

### Gesamtheitliche Sicht

Aus einer gesamtheitlichen Sicht sind im WEA-Organisationskonzept folgende Überlegungen wichtig:

- Gemäss Vorschlag des Bundesrates werden mit der Gliederung in die Bereiche «Ausbildung», «Einsatz» und «Unterstützung» das Heer und die Luftwaffe in das neu zu schaffende Operationskommando integriert und sind damit nicht mehr direkt in der Armeeführung vertreten. Damit wird trotz Verkleinerung des Armeebestandes ohne Sachzwang eine zusätzliche Führungsebene geschaffen. Aufgrund der damit zusätzlich geschaffenen Schnittstellen werden die Führungs- und Unterstützungsprozesse unnötig kompliziert und träge.
- Entgegen der Gliederungslogik «Ausbildung», «Einsatz», «Unterstützung», werden die Unterstützungsbereiche «Logistik» und «Führungsunterstützung» nicht in einem Unterstützungskommando zusammengefasst, sondern sind je einzeln in der Armeeführung vertreten.
- Dies führt zu einer gefährlichen Übergewichtung der in den letzten Jahren aufgeblähten Bereiche «Grundausbildung (Ausbildungskommando)», «Logistik (LBA)», «Führungsunterstützung (FUB)» und «Planung (Armeestab)» in der Armeeführung. Die eigentlichen

Leistungsträger der Armee (Heer und Luftwaffe) werden marginalisiert, was aber aus der Sicht der *raison d'être* der Armee – dem erfolgreichen Einsatz im Bedarfsfall – fatal wäre.

- Gemäss Konzeption ist der Kommandant Luftwaffe verantwortlich für die «Operationssphäre» Luft. Als Operationssphärenverantwortlicher müsste er konsequenterweise direkt dem Chef der Armee unterstellt sein und über sämtliche Einsatzelemente für die Wirkung in der dritten Dimension verfügen (fliegende Mittel, Flugplatz-Infrastruktur und -logistik sowie Luftraumüberwachungs-Infrastruktur, Fliegerabwehr, einsatzrelevante Milizverbände).

### Weitere Inkonsistenzen

Luftwaffenspezifisch ergeben sich mit der vom Bundesrat vorgeschlagenen Kopfstruktur weitere Inkonsistenzen, wie folgende Beispiele zeigen:

- Beispiel 1: Stabschef Luftwaffenstab, vorgesehen ist ein Oberst wie bei Territorialdivisionen, obwohl der sachliche Verantwortungsbereich und die Komplexität der Aufgabe ungleich grösser sind;
- Beispiel 2: Der Kommandant Luftwaffe (wie auch der Kommandant Heer) verfügen über keinen nominellen Stellvertreter, die Kommandanten der Territorialdivisionen hingegen schon und zwar im Rang eines Brigadiers, dies obwohl der Kommandant Luftwaffe komplexe Operationssphärenverantwortung trägt. Auch der Chef LBA und der Chef FUB verfügen über einen vollamtlichen Stellvertreter. Es ist unverständlich, dass die Kommandanten der beiden entscheidenden Leistungsträger der Armee über keinen nominellen Stellvertreter verfügen.

- Beispiel 3: Im Operationssphären übergreifenden Einsatz wird der Chef Einsatz Luftwaffe (Brigadier) in der Regel Kommandant Einsatzverband Luft (EVL), der Kommandant Heer (oder ein Kommandant Territorialdivision) (Divisionär) wird in der Regel Kommandant Einsatzverband Boden (EVB). Damit bestehen in der vom Bundesrat vorgeschlagenen «Kopfstruktur» unnötige und unverständliche Rangunterschiede, die keine sachliche Grundlage haben, die partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb einer hierarchisch geprägten Kultur jedoch massiv behindern können.

### Aus «STABILO DUE»

Gemäss VBS ist die neue Führungsstruktur das Resultat von Erfahrungen aus Übungen der letzten Jahre. Volltruppenübungen, die Schwachpunkte schonungslos aufdecken würden, hat man jedoch schon seit Jahren nicht mehr durchgeführt.

Durchgesickerte Informationen aus dem Bericht zur Armeestabsübung «STABILO DUE» vom September 2012 wie «Der Stab habe sich zu stark auf das Heer konzentriert und die Luftwaffe nicht frühzeitig einbezogen. Unter anderem habe er es nicht geschafft ... die Luftwaffe richtig zu integrieren» schaffen jedoch wenig Zuversicht.

Der C VBS hat angekündigt, dass die Finanzierung der neuen Armee und die Beschaffung eines Nachfolgers für die F-5 mit 5 Mia. Franken pro Jahr keineswegs gesichert sei. Die Luftwaffe wird mit weiter reduzierten Mitteln auf absehbare Zeit in ihren Möglichkeiten eingeschränkt. Die bewaffnete Neutralität in der 3. Dimension wird mehr und mehr zu einer Farce.

### Bedeutung für die Luftwaffe

Als Teilstreitkräfte werden typischerweise Landstreitkräfte, Luftstreitkräfte (und wo vorhanden die Marine) bezeichnet. Die Gliederung aller modernen Armeen in Teilstreitkräfte ist darin begründet, dass die Führungslogik der verschiedenen Teilstreitkräfte fundamental unterschiedlich ist.

Im Gegensatz zu den Landstreitkräften, wo im Rahmen der Kommandoführung auf dem Dienstweg befohlen wird, wird die Luftwaffe nach dem Prinzip der Einsatzleitung eingesetzt.

In der 3. Dimension geht alles ausserordentlich schnell. Die Einsatzleitung der Luftwaffe befiehlt, unter «Umgehung» des Dienstweges, aus dem Air Operation Center (AOC, Einsatzzentrale Luft), direkt die Einsatzverbände und ist sogar in der Lage,

gewisse Wirkmittel zentral auszulösen (zum Beispiel zentrale Feuerauslösung bei gewissen Fliegerabwehrmitteln).

Diese Einsatzverfahren orientieren sich an den Prozessen und Strukturen moderner Armeen mit Einsatzerfahrungen. Im AOC ist Flexibilität nötig, um rasch auf eine nichtautorisierte Benützung unseres Luftraumes oder auf eine neue, bislang unbekannte Bedrohung reagieren zu können.

Dies ist nur bei perfekt eingespielten Teams mit über Jahrzehnten optimierten Prozessen möglich. Wer es in seinem zivilen Leben schon einmal mit komplexen, nicht nur mit komplizierten Prozessen zu tun hatte, weiss, was es bedeutet, wenn man nun diese gut geölte Maschinerie in die Organisation einer Feldarmee einbauen möchte.

Der Kommandant der Luftwaffe ist der direkte Berater des Oberbefehlshabers bzw. des Chefs VBS in Bezug auf alle Aspekte des Schutzes des Luftraums. Im Alltag (Luftpolizeidienst 7/24), bei Krisen und Spannungen und erst recht im Konfliktfall.

Die Komplexität und Dynamik dieser Aufgabe verlangt einen direkten Zugang zur obersten politischen und militärischen Führung und damit eine direkte Unterstellung des Kommandanten Luftwaffe unter den CdA/GSC. Der Chef Einsatz Luftwaffe führt die ihm zugewiesenen Mittel der Luftwaffe im Einsatz.

Der Gewichtung der 3. Dimension in der modernen Kriegführung wird durch die vorgeschlagene «Kopfstruktur» zu wenig Rechnung getragen. Der Kommandant der Luftwaffe wird zukünftig noch ein Divisionär sein und sein Stabschef ein Oberst.

Bei der vorgeschlagenen Lösung ist die Aussenwirkung (so im internationalen Auftritt) nicht zu unterschätzen. Zudem sollte sie dem Quervergleich in der Schweizer Armee besser standhalten. In einer idealen Welt sollte dies alles eigentlich keine Rolle spielen. Leider ist die Welt alles andere als ideal und solche Details wie Rangunterschiede können zu Stolpersteinen werden.

### Die jüngste Teilstreitkraft

International sind die Luftwaffen die jüngsten Teilstreitkräfte. Sie müssen sich wehren, um nicht aus einem falsch verstandenen Joint-Gedanken abgeschafft zu werden. Das Konzept der neuen WEA-Organisationsstruktur findet man in grossen Berufsarmeen mit Auslandseinsätzen. Folglich können diese Streitkräfte grosse *Air Cells* der Expeditionstreitkräfte in das *Joint Operation Command* integrieren.

Es handelt sich dabei jedoch immer um Teile der Gesamtluftruppe für eine be-

schränkte Zeit. Solche Strukturen einer Milizarmee, die vom Schweizer Volk mit einer überwältigenden Mehrheit von 73 Prozent am 22. September 2013 bestätigt worden ist, überzustülpen ist zu hinterfragen.

Sollte die WEA so umgesetzt werden wie sie heute im Entwurf vorliegt, hätte dies einen gravierenden Einfluss auf die Luftwaffe und das Heer, die beiden entscheidenden Leistungserbringer der Armee: Die Schweiz würde auf eine Luftwaffe und auf ein Heer als Teilstreitkräfte verzichten und die Unterstützungsfunktionen «Grundausbildung» (Ausbildungskommando) sowie Logistik und Führungsunterstützung überproportional gewichten.

### Zusätzliche Schnittstellen

Dabei geht es nicht darum, wer in Zukunft wie viele Sterne hat, sondern wie komplex, wie lange und wie sachgerecht die Entscheidungs- und Führungsprozesse in der neuen Struktur ablaufen. Absprachen zwischen Luftwaffe und den für ihren Einsatz notwendigen Unterstützungsformationen müssten bei Annahme des vorliegenden Entwurfs der WEA beispielsweise über eine vorgesetzte Stelle – ein Operationskommando – gehen, was zusätzliche Schnittstellen erfordert:

1. Verbindungswege werden verlängert und es wird vorausgesetzt, dass im Operationskommando das entsprechende Luftwaffen-Know-how vorhanden sein wird. Andernfalls wird die zeitgerechte Leistung der Luftwaffe massiv erschwert oder gar verunmöglicht.
2. Air Power überschreitet alle Grenzen zwischen Teilstreitkräften. Der Verzicht auf die Ausgestaltung der Luftwaffe als Teilstreitkraft würde zwar minimale Mittel einsparen, aber zu enormen Verlusten an intel-

lektuellem Kapital und Führungsfähigkeit führen.

3. Keine ernst zu nehmende Armee mit Kriegserfahrung in den letzten 20 Jahren hat die Unabhängigkeit ihrer Luftwaffe dermassen aufgegeben oder hat dies vor.

### Eine einfache Lösung

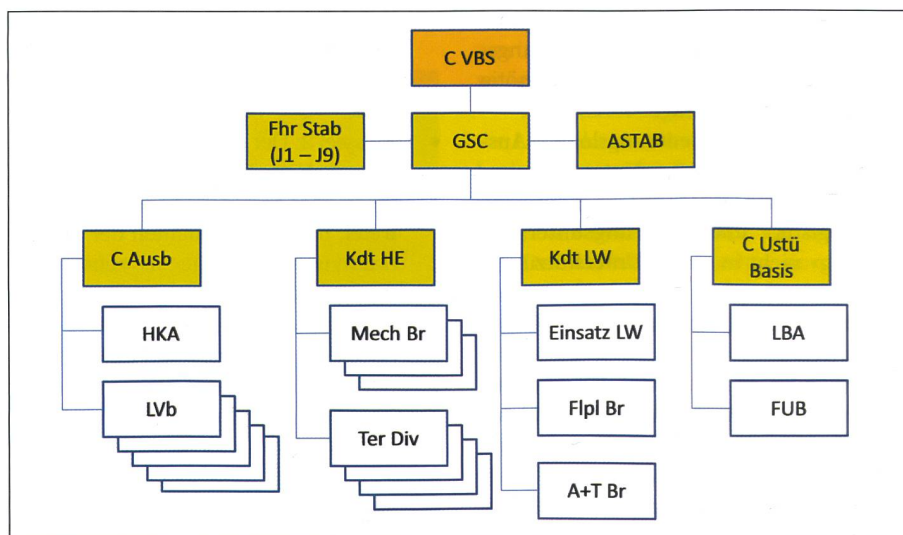
Eigentlich wäre die Lösung einfach: Mit einer Kommandolinie mit je einem Ausbildungschef (C Ausb), Kommandant Heer (Kdt HE), Kommandant Luftwaffe (Kdt LW) und einem Chef Unterstützungsbasis (C Ustü Basis) mit FUB und LBA wären Heer und Luftwaffe entsprechend ihrer Bedeutung als *raison d'être* der Armee in der Armeeführung vertreten und könnten ihre Verantwortung als Operationssphären-Verantwortliche Boden bzw. Luft stufengerecht wahrnehmen.

Ein Generalstabschef (GSC) statt ein CdA würde das Nadelöhr zwischen der genannten Kommandolinie verhindern und in Friedenszeiten wären breiter abgestützte Entscheidungen möglich. Im Konfliktfall wäre die Führungsverantwortung der Armee dann klar bei einem gewählten Oberbefehlshaber der Armee.

### Montgomerys Zitat

Alle Parlamentarier, die in der Sommersession über die Organisationsstruktur der WEA urteilen, sollten sich das Zitat von Generalfeldmarschall Bernard Montgomery zu Herzen nehmen: «*Air power is indivisible. If you split it up into compartments, you merely pull it to pieces and destroy its greatest asset – its flexibility.*»

Zu deutsch: «Luftmacht ist unteilbar. Wenn du sie aufsplittest in Teile, reisst du sie nur in Stücke, und du zerstörst ihren grössten Vorzug: die Flexibilität.»



Alternativ-Vorschlag für die Organisationsstruktur.